

Nr. 144
3. Quartal 1997
36. Jahrgang

Beröa

aktuell

Bittet den Herrn der Ernte



Um Ihre Online-Ladezeiten zu verkürzen,
wurden die Fotos nicht eingebunden!
Ihr BERÖA-aktuell Team



Liebe „Beröa“-Freunde!

Vom Kalender her beginnt der Sommer erst in einigen Tagen. Doch auf BERÖA stehen wir jetzt, in der zweiten Junihälfte, schon mitten drin. Die BERÖA-Chorreise, das Kinderarbeitsseminar, das Geistestaufeseminar und der größte Teil der Sommerbibelschulkurse liegen schon hinter uns. Ein Kandidaten- und der letzte Sommerbibelschulkurs laufen zur Zeit noch. Es waren und sind reich gesegnete Zeiten.

Nun liegen Familienfreizeit und BERÖA-Sommercamp als Schwerpunktveranstaltungen vor uns. Darauf bereiten wir uns intensiv vor. Sowohl geistlich als auch praktisch. Inzwischen wurden der Speisesaal und die Vorhalle renoviert. Die Bibliothek ist auch schon umgezogen und hat im großen Seminarraum einen praktischen und repräsentativen Platz gefunden. Für den Unterricht wurde ein alter Klassenraum wieder hergerichtet. Es hat sich vieles verändert.

Die Zahl der Bewerber nimmt weiterhin zu. Zur Zeit gibt es jede Woche ein bis drei Gespräche mit Interessenten. Der Herr gibt uns eine gute und erwartungsvolle Gruppe neuer Studenten. Betet gleichwohl weiter. Noch haben wir Platz auf BERÖA. Ermutigend und erfreulich sind auch die Anfragen wegen Teilnahme am Blockunterricht während des Schuljahres.

Der 14. September wird wieder ein BERÖA-Tag in unseren Gemeinden sein mit Predigt und Gebet um Arbeiter für die Ernte und einem speziellen Opfer für BERÖA. Wir wissen, daß Ihr als BERÖA-Freunde von ganzem Herzen dabei sein werdet. Danke für alle Gebete und Gaben.

Mit dankbaren und zuversichtlichen Grüßen im Namen der Schul- und Hausgemeinschaft

Euer Bruder

Richard Krüger

INHALT:

2 LIEBE BERÖA-FREUNDE

3 BERÖA-BLOCKSEMINARE

Manfred Hofmann

4 - 6 BITTET DEN HERRN DER ERNTE

Manfred Hofmann

**7 - 9 ER IST DAS HAUPT DES LEIBES,
DER GEMEINDE – TEIL 4**

Günter Karcher

**10 INTERESSANTES ZU EINEM
ALTEN BUCH – TEIL 5**

Jürgen Wahlbrink

11 BERÖA-CHOR 'ON TOUR'

12 BERUFUNGS-ZEUGNISSE

**13-14 SEMINAR: 'GEISTESTAUFÉ'
MIT INGOLF ELLSSEL**

Richard Krüger

Unsere neuen Blockseminare...

... erfreuen sich schon, obwohl wir damit eigentlich erst in diesem September beginnen, einer regen Nachfrage. Im gleichen Maß reißt auch der Anmeldestrom für das neue Schuljahr nicht ab!

Nun wird immer wieder die Frage gestellt, wer denn an solch einem Blockseminar teilnehmen kann und wie man sich anmelden soll. Deshalb wollen wir euch heute unsere Zielgruppen vorstellen und einen kleinen Anmeldebogen anfügen.

Die *Hauptzielsetzung* von BERÖA ist und bleibt Leiterschaftstraining.

Unser neues Angebot an Blockseminaren steht daher offen für:

1 alle voll- und teilzeitlichen Mitarbeiter des BFP (→ Verzeichnis) und befreundeter Bewegungen im In- und Ausland.

2 Darüber hinaus laden wir alle die ein, die nebenberuflich in klarer Weise verantwortlich in der Gemeinde mitarbeiten (das könnten z.B. die Ältesten und Diakone sein!). In diesem Fall bitten wir, daß der Gemeindeleiter eine kurze Dienstbeschreibung hinzufügt.

3 Für solche, die an einer vollen Ausbildung auf BERÖA interessiert sind, könnte ein Blockseminar ein guter Einstieg zum Kennenlernen sein.

Manfred Hofmann

Hiermit melde ich mich zu folgendem(n) Blockseminar(en) an:

Fach-Nr.: Kurztitel: Termin(e):

Name: Vorname:

Straße: PLZ, Ort:

Alter: Geschlecht: Telefon:

- Ich gehöre als vollzeitlicher Mitarbeiter zu folgender Bewegung/Gemeinde:
- Ich stehe im BFP-Verzeichnis
- Ich interessiere mich für ein BERÖA-Studium und möchte so die Schule kennenlernen.
- Ich übe nebenberuflich in der Gemeinde folgende(n) Dienst(e) aus:
Eine Beschreibung meines(r) Dienste(s) durch unseren Gemeindeleiter (bitte Adresse und Tel./Fax nicht vergessen!) habe ich beigefügt.

Ort, Datum

Unterschrift

Bittet den Herrn der Ernte...

„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubt, der wird auch die Werke tun, die ich tue, und er wird noch größere als diese tun, weil ich zum Vater gehe.“

(Johannes 14,12)

Eigentlich ist das ja ungeheuerlich, was Jesus da von denen, die an Ihn glauben, mit größter Selbstverständlichkeit erwartet. Er macht Seinen Jüngern klar, daß dann, wenn Er nicht mehr bei ihnen ist, die Arbeit nicht etwa aufhört, sondern im Gegenteil. Jetzt geht es erst richtig los; denn Jesu Nachfolger werden nicht nur die gleichen Werke wie ihr Meister tun und damit dessen Arbeit fortsetzen - vielmehr wird die Arbeit erst richtig beginnen, und die Werke sollen noch größer werden.

Wie ist das möglich? Die Antwort gibt Jesus nur wenige Verse später eigentlich selbst: Der Heilige Geist, der Ihn selbst zu Seinem Dienst gesalbt hat, den verspricht Jesus Seinen Jüngern als ständigen Beistand, so daß sogar durch den Geist der Vater und der Sohn im Gläubigen Wohnung nehmen.

„Meine Speise ist die, daß ich den Willen dessen tue, der mich gesandt hat, und sein Werk vollbringe. Sagt ihr nicht: Es sind noch vier Monate, und die Ernte kommt? Siehe, ich sage euch: Hebt eure Augen auf und schaut die Felder an! Denn sie sind schon weiß zur Ernte. Der da erntet, empfängt Lohn und sammelt Frucht zum ewigen Leben, damit beide,

der da sät und der da erntet, sich gemeinsam freuen. Denn hierin ist der Spruch wahr: ein anderer ist es, der sät, und ein anderer, der da erntet. Ich habe euch gesandt zu ernten, wofür ihr euch nicht gemüht habt; andere haben sich gemüht, und ihr seid in ihre Mühe eingetreten“ (Johannes 4, 34-38).

Jesus war sich wohl bewußt, daß es für Sein Leben einen Hauptgrund gab, der sogar die eigentliche Substanz Seiner Existenz war: die Arbeit (das Werk) zu Ende zu führen. Für Seine Jünger schien - menschlich beurteilt - die Zeit zur Ernte-Arbeit noch nicht reif genug zu sein. Aber Jesus verändert ihren und unseren Blick: **Jetzt** ist die Zeit der Arbeit.

Das heißt für uns: Jesus hat Seine Arbeit längst begonnen, Seine Jünger haben sie bis heute fortgesetzt, und auch unser Leben findet nur dann seinen Sinn, wenn wir in diese Arbeit einsteigen. Es geht nicht um mein Leben, um meinen Genuß, um meine Ehre usw., also um meine „Speise“, sondern um etwas viel Schöneres und Wichtigeres:

Mit Jesus leben heißt Ihm folgen: Seine Arbeit fortsetzen

„Auf, kommt alle her zu mir, die ihr euch abmüht und die ihr belastet seid, und ich werde euch Ruhe verschaffen! Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir, weil ich sanftmütig und von Herzen demütig bin, und ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen! Denn

...daß Er Arbeiter in die Ernte sende

mein Joch ist nützlich, und meine Last ist mühelos". (Matthäus 11, 28-30)

Jesus ruft uns in Seine Gemeinschaft; und diese Gemeinschaft mit Ihm ist eine Gemeinschaft in der Arbeit. Das Joch, das uns mit Jesus verbindet, ist ein Arbeitsgerät. Aber gerade hierin verspricht uns Jesus die ersehnte Ruhe.

Wir sollen die gleichen Werke wie Jesus tun, sollen Seine Arbeit fortsetzen, sollen von Jesus dabei Eigenschaften „lernen“, die uns überhaupt nicht liegen, und sollen uns vor Seine Last „einspannen“ lassen - wie kann Jesus dann noch behaupten, diese Last sei „mühelos“?

Jesus ruft zu dieser Arbeit gerade die Ungeeignetsten herbei, nämlich die Erschöpften und Gehetzten. Heute könnte man - statt von den fast schon romantisch anmutenden „Mühseligen und Beladenen“ - durchaus von Ausgebrannten und Gestreßten sprechen. Wer nicht mehr kann, ist bei Jesus gerade richtig!

Das Joch ist nützlich! Fast wie in der heutigen Ergotherapie verordnet Jesus zur Entspannung und Kräftigung Arbeit, und zwar Seine eigene Arbeit. Aber es ist nicht meine Kraft, die die Last bewegen kann, sondern Seine, die sich durch das Joch Schritt um Schritt auf mich überträgt. Das Leben, der Alltag, die vielfältigen Beziehungen zu den Mitmenschen - alles bekommt wieder Sinn und fängt an, Freude zu machen, wenn wir unter dem Joch uns eng mit Jesus verbinden lassen. Der eigene Streß hört auf!

„Ihr wißt, daß die Regenten der Nationen sie beherrschen und die Großen Gewalt gegen sie üben. Unter euch wird es nicht so sein; sondern wenn jemand unter euch groß werden will, wird er euer Diener sein, und wenn jemand unter euch der Erste sein will, wird er euer Sklave sein; gleichwie der Sohn des Menschen nicht gekommen ist, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele“ (Matthäus 20, 25-28).

Gerade wenn wir Jesus dienen und darum Verantwortung für andere Menschen und diverse Dinge übernommen haben, müssen wir uns vor selbstgemachtem Streß hüten. Dieser entsteht schnell, wenn wir uns in unserer Arbeit um Positionen streiten und um unsere „Macht“ (für die wir natürlich „geistlichere“ Namen haben!) bangen.

Jesus hat dafür ein klares Rezept: Wer in Seinem Reich Verantwortung und Leitungsfunktion übernimmt, steigt - ganz im Gegensatz zur Welt - gar nicht erst auf, sondern ab! Wer sich so auf Seine „tragende Rolle“ einstellt, kann sich entspannen: Niemand mehr kann ihn vom „Sokkel“ oder gar vom „Thron“ stürzen, wenn er sich bereits unten befindet! Und die richtige innere Haltung dazu lernen wir in der Gemeinschaft mit Jesus. Denn:

Mit Jesus leben heißt, mit Seiner Kraft verbunden zu sein und von Ihm zu lernen!

„Und Jesus zog umher durch alle Städte und Dörfer und lehrte in ihren Synagogen und predigte das Evangelium des Reiches und heilte jede Krankheit und jedes Gebrechen. Als er aber die Volksmengen sah, wurde er innerlich bewegt über sie, weil sie erschöpft und ver-schmachtet waren wie Schafe, die keinen Hirten haben. Dann spricht er zu seinen Jüngern: Die Ernte zwar ist groß, die Arbeiter aber sind wenige. Bittet nun den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter aussende in seine Ernte!“

(Matthäus 9,35-38)

Man muß sich das nur mal vorstellen: Jesus im Triumphzug durch ganz Israel in einer Atmosphäre der Dankbarkeit und Begeisterung. Zigtausende waren um seinetwillen auf den Beinen. Und die Jünger - vermutlich taumeln sie im Glück.

Aber Jesus steht da, unbeeindruckt von der Euphorie der Massen - weil er tiefer und weiter sieht. Diese Menschen, die Er gerade belehrt, geheilt und befreit hat, brauchen weit mehr als nur eine kurze Begegnung mit Ihm, um sich ein wenig Hilfe, ein wenig Segen „abzuholen“: Diese Menschen brauchen Hirten! Und sie brauchen das Eingebundensein in eine Schafherde, in der sie sich in gesunder Weise entwickeln können. Das ist die eigentliche Ernte! Und sie ist riesig - und benötigt enorm viele Arbeiter!

Nun hat Jesus jedoch Seine Jünger nicht mit dem allgemeinen Hinweis losgeschickt, doch irgendwie zu versuchen,

dieser Not abzuhelfen. Gerade weil die Ernte so groß ist, ging es damals und geht es auch heute nicht darum, einfach nur „aktiv“ zu sein. Jesus fordert Seine Jünger auf, für die Aussendung von Arbeitern zu beten. Warum wohl? Damit die, die seither die Arbeit von Jesus fortsetzen, nicht in selbsterzeugter Unruhe „irgend etwas“ tun, sondern ihren jeweiligen Auftrag erhalten.

Im Reich Gottes geht es um den Willen des Vaters, nicht um das, was ich „für Jesus“ tue. Jesus selbst hat das an anderer Stelle (Matth. 7,21-23) eindringlich gelehrt. Andererseits brauchen wir keine Angst zu haben, die Arbeit zu verpassen und untätig zu bleiben: Wenn wir wirklich mit Jesus in Verbindung stehen, bleiben wir nicht ohne Auftrag. Schließlich erhört unser Vater im Himmel gerne unser Gebet! Dabei spielt es übrigens keine Rolle, ob wir direkt ‘von oben’ beauftragt werden, oder ob sich Gott - wie es mitunter der Fall ist - der Leiterschaft in der Gemeinde bedient. Deren Aufgabe ist schließlich die „Zurüstung der Heiligen für das Werk des Dienstes“ (Eph. 4,11+12)

Mit Jesus leben heißt, von Ihm beauftragt zu sein!

Manfred Hofmann

Er ist das Haupt des Leibes, der Gemeinde (Kol. 1,8)

Artikelserie von Günter Karcher

In den Richtlinien des BFP bekennen wir: „Wir glauben, daß jeder wiedergeborene und getaufte Christ Glied einer lokalen biblischen Gemeinde sein soll.“ Dies ist ein ganz wichtiges biblisches Prinzip. Wenn wir in das NT schauen, erkennen wir: „Wo immer die ersten Boten Christi das Evangelium verkündigten und Menschen sich bekehrten, gründeten sie lokale Gemeinden“ (Sjöberg, Tage, Neutestamentliche Gemeinde, S.22).

Diese Menschen erleben die konkrete Ortsgemeinde als Lern-, Lebens- und Dienstgemeinschaft, eben als Teil des Organismus, in dem man sich selber entwickelt und in enger Verbundenheit mit anderen Gliedern seine Ergänzung, Korrektur und Werterfahrung empfängt.

Daraus ergeben sich wichtige Fragen:

Wie gestaltet sich nach dem NT das Verhältnis der Ortsgemeinde zu den sie umgebenden Gemeinden? Gibt es Strukturen von Ein- oder Unterordnung?

Die lokale Gemeinde ist frei und unabhängig.

Das NT zeigt uns freie und durch völlige Autonomie gekennzeichnete Gemeinden. Keine übergeordnete „Behörde“ maßte sich an, in das interne Geschehen einer lokalen Gemeinde einzugreifen. Es wurden Älteste berufen, die als Team die Leitung der Gemeinde in Verantwortung vor Gott und den Geschwistern übernahmen.

Freie und unabhängige Gemeinden leben in einer überregionalen Verbindlichkeit als Chance und Auftrag für Problembewältigungen.

Trotz der völligen Unabhängigkeit der jeweiligen lokalen Gemeinde gab es mehr als nur freundschaftliche Kontakte zwischen den verschiedenen Gemeinden. Jede von ihnen war nicht nur auf das eigene Wohl bedacht, sondern hatte die Situation aller im Blick. Dadurch kam es zu den verschiedensten freiwilligen Kooperationsformen:

➔ Paulus führt in den verschiedenen Gemeinden Hilfsaktionen für die Gemeinde in Jerusalem durch.
➔ Die Gemeinden Galatiens und Mazedoniens schließen sich für

Rö. 15,
24 - 33

eine Hilfsaktion zugunsten der Gemeinde in Jerusalem zusammen.

➔ Die Gemeinde in Jerusalem fühlt sich für die gesunde Entwicklung der Gemeinde in Samaria zuständig und entsendet die Apostel Petrus und Johannes als „Entwicklungshelfer“.

Apg. 8,14

➔ Die Gemeinde in Jerusalem schickt Barnabas aus demselben Grund in die heidenchristliche Gemeinde Antiochien.

Apg.11,22

➔ In Apg. 15 wird über das sogenannte „Apostelkonzil“ berichtet. Die Gemeinde in Antiochien sucht in einer wichtigen Frage, sowohl das praktische Glaubensleben der Geschwister als auch die Lehre betreffend, das Votum der geistlichen Leitung (Apostel) und der Gesamtruderschaft (Älteste). Der verkündete Beschluß findet Zustimmung und freudige Aufnahme, denn es ist eine für alle verbindliche Regel.

Haben wir es hier mit dem „Vorläufer einer Bundeskonferenz“ zu tun? Zumindest schemenhafte Umrisse einer freiwilligen Verbindlichkeit souveräner Gemeinden in einer übergeordneten Gemeinschaftsstruktur werden erkennbar.

Konsens in dieser freiwillig gewählten überregionalen Verbindlichkeit souveräner Gemeinden ist das Festhalten an den beiden Verordnungen Jesu für die Gemeinde: Taufe und Abendmahl.

DIE WASSERTAUF UND IHRE BEDEUTUNG FÜR DIE GEMEINDE

Ein Blick in den „Missionsbefehl“ Jesu, Mt. 28,19f, zeigt: Für erfolgreiche Mission sind zwei Vorgänge untrennbar miteinander verbunden, Taufe und biblische Lehre.

Die Taufe als doppeltes Ja

Taufe ist nicht ausschließlich Angelegenheit der persönlichen Beziehungsebene Gott-Mensch: Taufe bedeutet immer ein doppeltes Ja, Ja zu Gott und Ja zur Gemeinde! Damit liegt die gemeindekonstituierende Bedeutung der Taufe klar auf der Hand:

Apg. 2,41f

Taufe, der Beginn der Gemeindeverbindlichkeit

Keine Mitgliedschaft ohne Taufe! (Wobei Kindertaufe nicht die biblischen Kriterien für Taufe erfüllt, da sie sich bei wohlwollendster Betrachtung allenfalls als Segnung unter irrtümlicher Verwendung von Wasser definieren läßt.)

Und keine Taufe ohne Mitgliedschaft!

Andere Praktiken lassen sich wohl aus den jeweiligen Gegebenheiten, nicht jedoch aus dem NT heraus begründen:

Taufe ist:

- Apg. 2,38 ➔ Antwort auf das von Gott empfangene Heil
Rö. 6,3-6
- 1.Pt. 3,21 ➔ Dialog mit Gott als Bitte um ein gutes Gewissen
- Apg. 2,1 ➔ Aufnahme in die Gemeinde
- Apg. 2, 44 - 47 ➔ Bejahung der Gemeinde als Lern-, Dienst- und Sozialgemeinschaft
- Apg. 16,15 ➔ Beginn des Dienstes in der Gemeinde

In diesem Sinn wird Gemeinde immer wieder sichtbar und konkret erlebbar im gemeinsamen Dienst und seiner Verbindlichkeit. Und so konstituiert sich Gemeinde immer wieder neu, wenn Brot und Wein durch die Reihen gehen und Abendmahl gefeiert wird.

Im **Abendmahl** erlebt die Gemeinde den geistlichen Höhepunkt ihrer real erlebbaren irdischen Existenz.

Nirgendwo wird die Verkündigung der Vergebung als Gemeinschaftserfahrung in einer solchen Dichte erfahren wie im Abendmahl.

Abendmahl ist:

- ➔ Gedächtnis der Selbsthingabe Jesu 1.Kor.11,24
- ➔ symbolische Gemeinschaft des Blutes und des Leibes Jesu 1. Kor. 10,16
- ➔ gemeinschaftliches Verkündigungshandeln durch Weiterreichen von Brot und Kelch 1. Kor. 11,26
- ➔ Gemeinschaftsmahl 1. Kor. 10,16;
- ➔ Vorfier des großen Abendmahls in Gottes neuer Welt, wenn Jesus wiederkommt u.11,20-22.33f

Und bis Er wiederkommt gilt Seine Verheißung, daß Er alle Tage bei uns ist. Und deshalb werden die Pforten der Hölle die Gemeinde nicht überwältigen. Im Gegenteil:

Er, Jesus, ist das Haupt Seines Leibes, der Gemeinde und baut diese nach Seinem Wort zu einem Tempel, in dem jeder einzelne von uns eine Wohnung für den Heiligen Geist ist.

Günter Karcher

Die Bedeutung des Namens in der Bibel

Namen sind Bedeutungsträger. Das war nicht nur in Israel so, sondern läßt sich auch noch an vielen modernen Namen nachweisen. Wenn Eltern in biblischen Zeiten ihren Kindern Namen gaben, dann kam darin manchmal ein Wunsch für das Kind zum Ausdruck, aber auch besondere Ereignisse oder Erwartungen konnten ihren Niederschlag in der Namensgebung finden. Bisweilen beauftragte sogar Gott die Eltern, ihrem Kind einen bestimmten Namen zu geben. Solche Namen enthielten dann oft eine Botschaft für das Volk Gottes (vgl. Jes. 8,3; Mt. 1,21).¹

Im Namen drückt sich bisweilen ein Wesenszug des Namensträgers aus. Wenn der erste Mensch die Frau *ischscha* (hebr. „Frau“) nannte, dann brachte er so ihre wesensmäßige Ähnlichkeit mit dem *isch* (hebr. Mann) zum Ausdruck (1. Mo. 2,23).

An zahllosen Stellen steht in der Bibel „Name“, wo wir heute Wörter wie „Person“, „persönlich“, „selbst“ o.ä. verwenden würden; z.B. Ps. 75,2 b *denn nahe ist uns dein Name*, d.h. „du selbst bist uns nahe“.

GOTTES SELBSTOFFENBARUNG IM NAMEN

Wir Menschen erforschen unsere Umwelt bis in die fernsten Winkel des Universums und gewinnen so eine Vorstellung vom Werden und Bestehen dieser Welt. Selbst hochkomplizierte Sachverhalte wie „gekrümmter Raum“ oder „Lichtgeschwindigkeit“ können sich nicht unserem experimentellen Zugriff entziehen. Allein Gott bleibt verborgen. Zwar ist seine Existenz erkennbar (vgl. Rö.

1,20), doch bleibt Sein Wesen dieser „natürlichen Erkenntnis“ verborgen. Wir Menschen sind darauf angewiesen, daß Gott sich offenbart.

Wo Gott sich Menschen offenbarte, enthüllte Er ihnen ein Stück Seines Wesens. Darum war oft die spontane Reaktion der Betroffenen, daß sie dem Ort der Gottesoffenbarung einen Namen gaben,² in dem Gottes Wesen zum Ausdruck kam, oder Gott selbst offenbarte sich schon mit Namen.³ Dieser Name wurde so zum bleibenden Zeugnis für alle Generationen: „Gott hat sich offenbart; Er ist so wie Sein Name.“ Gleichzeitig macht Gott sich durch Seinen Namen anrufbar, denn nun ist Er nicht mehr der unbekannte Gott, den man nur erahnen kann.

Im Namen wird aber nicht nur das Wesen Gottes zum Ausdruck gebracht, der Name, mit dem Menschen Gott anrufen oder in dem Er ihnen begegnet, ist auch Ausdruck von Beziehung zwischen Gott und Mensch. Die zahlreichen Namen Gottes drücken auch unterschiedliche Beziehungsebenen aus. Das ist schon unter uns Menschen so. Menschen mit einer engen Beziehung untereinander sprechen sich mit dem Vornamen an, ist die Beziehung weniger eng, spricht man sich mit dem Familiennamen an.

1) Die Annahme, daß biblische Namen ausnahmslos prophetischen Charakter hätten, ist allerdings unrealistisch und überzogen; das zeigen z.B. Namen wie Jona (Tauben), Ester (Myrte) und Debora (Biene), die sicherlich ihres Wohlklangs wegen gewählt worden sind.

2) Vgl. 1. Mo. 22,14; Ri. 6,24

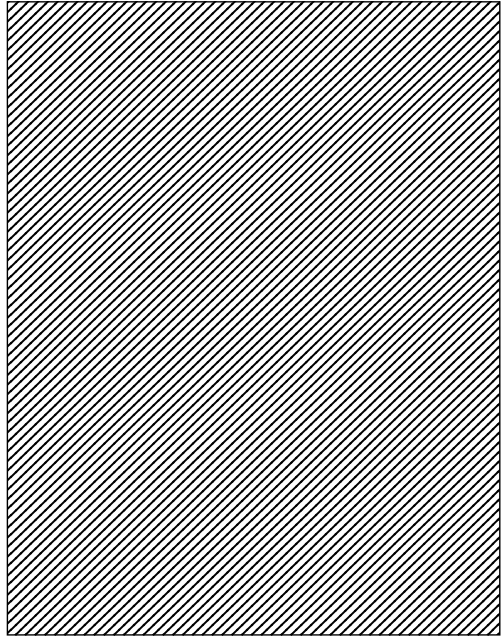
3) Vgl. 1. Mo. 17,1

Beröa-Chor on tour

So konnte man auf einigen Plakaten lesen, als der BERÖA-Chor unter der musikalischen Leitung von Johannes Olschina und der geistlichen und organisatorischen Leitung von Günter Karcher im Mai in Süddeutschland, der Schweiz und in Österreich unterwegs war.

Mit vier Kleinbussen und einem Pkw, die nötig waren, um 30 Personen und die nötige Tontechnik zu transportieren, fuhren wir am 16. Mai in die VMeC-Gemeinde Esslingen, in deren wunderschönem neuen Gemeindehaus das Eröffnungskonzert stattfand. Von dort aus ging es über Karlsruhe, Baden-Baden, Offenburg, München, Ulm, Friedrichshafen in die Schweiz. Dort durften wir die Gastfreundschaft der SPM-Gemeinden Interlaken, Buchs, St. Margrethen, St. Gallen, Aarau und Zofingen erleben. Straßeneinsätze in den österreichischen Orten Schrunz und Bregenz wurden zu Erlebnissen besonderer Art. 22 Einsätze in 17 Tagen zeigen, daß diese Reise dicht angefüllt war mit Diensten für den Herrn. So gestalteten wir Musik-, Lobpreis- und Anbetungsgottesdienste, Evangelisationsabende und Straßeneinsätze und konnten erleben, wie Gott diese durch Bekehrungen, Geistestaufen und vielfältige Segnungen aufgrund von Gabendiensten und nicht zuletzt durch Musik und in von Gott vorbereitete Situationen treffende Verkündigung bestätigte. Trotz dieser Dichte des Dienstes blieb genug Zeit für touristische Erlebnisse.

Eine Schneeballschlacht auf dem St. Gotthard, ein Bummel am Bodensee oder auch die Besichtigung der Klosterbibliothek im weltberühmten Kloster St. Gallen werden genauso in Erinnerung bleiben wie das Erlebnis der herrlichen Landschaft am Oberalppaß in der Schweiz. Aber durch nichts zu überbieten ist die Erfahrung der Gastfreundschaft in den Gemeinden und Privatquartieren. Allen Gastgebern und Gemeinden nochmals ein herzliches Dankeschön.

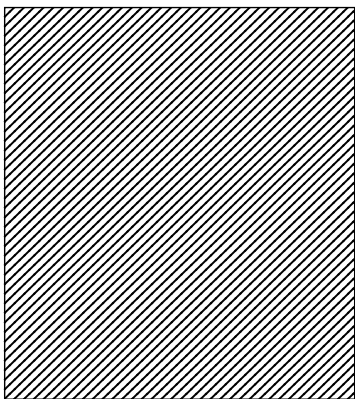


So kamen wir am 2. Juni um 2.30 Uhr wieder auf BERÖA an, müde, aber dankbar und schon ein bißchen neugierig auf den Sommer 1998, wenn es wieder heißen wird: **BERÖA on tour !**

Er sah... und rief...

So berichten die Schreiber der Evangelien über die Berufung der Jünger durch Jesus. Das geschieht auch heute noch so. Das zeigen die Bewerbungsunterlagen und die Gespräche mit neuen BERÖANERN. Das ist einerseits ein souveränes Handeln Gottes, andererseits aber auch Folge des intensiven Gebetes um Arbeiter für Seine Ernte. Hier einige Beispiele:

BERUFUNG MIT KONSEQUENZEN



Eine Berufung spürte ich schon seit meiner Bekehrung in Ungarn. Wiederholt wurde das durch Menschen, die mich im Auftrag des Herrn ansprachen, bestätigt.

Nach unserer Hochzeit haben meine Frau und ich überlegt, was ich machen sollte. Doch uns fehlten die Finanzen und ich konnte als Ungar noch viel zu wenig Deutsch, um eine Bibelschule besuchen zu können. So machte ich in meinem Beruf Karriere. Dann wurden unsere zwei Kinder

geboren und wir bauten ein Haus. Doch ich fand keine Ruhe. Oft habe ich mit meiner Frau darüber gesprochen. So entschieden wir uns im August 1995 und machten die Entscheidung mit unserem Pastor fest, als er am 15. September am BERÖA-Tag über Berufung predigte. Der Herr gab uns völlige Bereitschaft und tiefen Frieden. Nun werde ich meinen Beruf aufgeben, wir werden unser Haus verkaufen, um das Studium zu finanzieren, und im Herbst nach Erzhausen ziehen. Auf BERÖA möchte ich mich auf den vollzeitigen Dienst in der Gemeinde vorbereiten.

Lajos Bartha

BERUFUNG DURCH GEIST UND WORT

Vor sechs Jahren fand meine Familie in Hamburg zum Herrn. Eltern, Geschwister und auch ich ließen sich taufen.

Begeistert folgten wir Jesus und liebten die Gemeinde. Bald arbeitete ich auf Anregung des Jugendpastors in der Jugendarbeit mit. Vor einem halben Jahr lag ich im Bett und konnte nicht schlafen. Gott zeigte mir Menschen auf der Straße auf der vergeblichen Suche nach Erfüllung. Dann sah ich mich diese Menschen in die Gemeinde führen. Ich war beunruhigt. Erst als ich Gott mein Ja gab, konnte ich einschlafen. Am nächsten Morgen gab Gott mir ein Bibelwort, das meine Berufung bestätigte. Angeregt durch Gespräche mit meinem Gemeindeleiter und dem Jugendleiter führte mich nun mein Weg nach BERÖA.

Simon Konzella

Taufe im Heiligen Geist

Ein besonderer Höhepunkt des bisherigen Sommerprogramms auf BERÖA war das Seminar „Ich möchte die Taufe im Heiligen Geist empfangen“ vom 6. bis 8. Juni mit dem Präses des BFP Ingolf Eißel.

EIN VOLLES HAUS

Mit 130 angemeldeten Teilnehmern, 20 Sommerbibelschülern und Tagesgästen hatten wir ein volles Haus. Alle Zimmer waren belegt. In zwei Klassenräumen waren Massenlager eingerichtet. Auf dem Hof standen Wohnmobile. Weitere Gäste waren in Privatquartieren untergebracht oder hatten Hotelzimmer gebucht.

Mit Kleinbussen waren Gruppen aus Gemeinden angereist. Aus einer Nachbargemeinde kam die Jugendgruppe mit ihrem Jugendpastor. Mit bis zu 250 Teilnehmern waren die Seminare in der BERÖA-Kapelle mehr als gut besetzt. Wir hätten kaum mehr unterbringen können.

Alles klappte toll. Das Essen war gut. Die Stimmung erwartungsvoll, später überaus freudig und dankbar. So war es auch für Mitarbeiter und Praktikanten ein großer Segen. Da packt man gern noch mehr zu. Ein Dank an alle, die mitgeholfen haben.

HINFÜHRUNG DURCH LEHRE UND PRAXIS

Ingolf Eißel führte die Teilnehmer des Seminars zunächst am Freitagabend in die

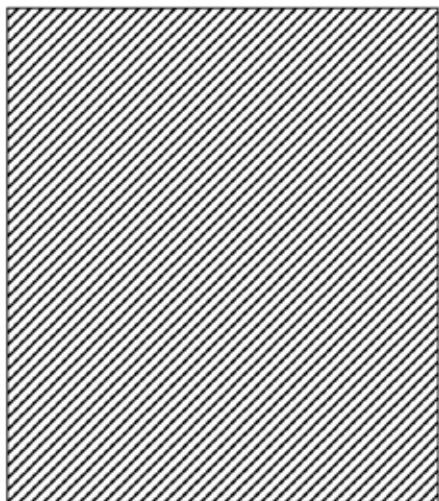
Reinigung und Herzenszubereitung. Bereits hier war das starke Wirken des Heiligen Geistes spürbar und Teilnehmer durften Erneuerung vom Herrn erleben. Im nächsten Seminar am Samstagmorgen wurde der Glaube durch das Wort Gottes aufgebaut und gestärkt. Dadurch wuchs die Erwartung. Zur Glaubensstärkung wurde mit Kranken gebetet, und der Herr bezeugte sich. Das nächste Seminar war konzentrierte Lehre, warum wir die Taufe im Heiligen Geist brauchen und warum wir uns nach dem Gebet in Zungen ausstrecken sollen.

Im Samstagabendseminar ging es dann konkret um die Erfahrung der Taufe im Heiligen Geist. Etwa 30 Geschwister empfingen die Geistestaufe mit dem anfänglichen Zeichen des Zungenredens. Am Sonntagmorgen erlebten dann noch weitere Geschwister Heilungen, Geistes- taufen und Geistesgabenempfang.

JUBEL, ANBETUNG UND DANK

Das kennzeichneten die Seminare. Eine gemeinsame Lobpreiszeit und geistgewirkte Zusprüche vom Herrn führten in eine intensive Lobpreiszeit. Das Beten und Singen im Geist drückte Dank und Jubel aus. Ausdruck des Dankes waren auch die Kollekten in Höhe von ca. 11.000,- DM. Hier wurde geistgewirkte Freiheit im Geben für das Reich Gottes sichtbar. Bewußt wurde der Herr durch Gaben gepriesen. Dankbarkeit und Freude wurde auch in den Berichten am Sonntagmorgen deutlich. Der Herr hat viel und hat Großes unter uns getan. Darum sind wir fröhlich.

Einige Zeugnisse



Seit ca. vier Jahren sehne ich mich nach der Taufe im Heiligen Geist. Ich ließ öfter für mich beten, aber erhielt sie nicht. Die Teilnahme an diesem Wochenende machte mich gewiß, daß ich herausfinden könnte, woran es liegt, was blockiert, daß der Herr nicht wirken kann.

In den Seminaren wurden wir sehr gut vorbereitet auf der Grundlage des Wortes Gottes. Der Herr zeigte mir meinen derzeitigen Herzens- und Glaubensstand. Buße und Aktivierung des Glaubens sowie neue Hingabe zu Jesus machten den Weg frei für das Einziehen des Heiligen Geistes in mein Herz. Am Samstagabend taufte der Herr mich im Heiligen Geist.

Dankbar und voller Freude fuhr ich nach Hause. Ich habe BERÖA nicht so verlassen, wie ich gekommen bin. Meine Beziehung zu Jesus ist inniger geworden, und ich preise und lobe Ihn in „neuen Zungen“. Eine wunderbare Erfahrung!

Margot Krüger, Berlin

Mein Glaube wurde aufs rechte Gleis gesetzt. Ich habe meinen Unglauben erkannt und abgestellt. Der Herr hat mich geheilt von therapieresistenten Schulterschmerzen, die ich seit fast zwei Jahren hatte. Ebenso hat Er mir die Kreuzschmerzen genommen, an denen ich jahrelang litt und die jeder Therapie trotzten. Durch die Geistestaufe, die ich erleben durfte, wurde ich ein neuer Mensch. Halleluja! Lob und Preis dem Herrn! Danke!

Dr. Siegmund Haller, Bad Wildbad

Danke für die Durchführung des Seminars. Als ich mich Ende Februar anmeldete, wußte ich innerlich, daß Gott mich hier neu anrühren würde. Ja, Sein Geist hat mich neu berührt. Ich wurde gestärkt und ausgerüstet. Nun kann ich anfangen, ein neues Leben mit dem Heiligen Geist zu leben, anstatt von zähem Stillezeitmachen aus eigener Kraft zu leben.

Ich habe zwar die Geistestaufe vor einigen Jahren erleben dürfen, doch ist bei mir die Zungenrede irgendwie eingeschlafen. Nun bete ich wieder mit großer Freude in Zungen.

Peter Heck, Munderkingen

Das nächste, zeitlich stärker ausgedehnte Seminar mit Ingolf Ellbel über Geistestaufe und Geistesgaben wird vom 9. bis 14. Juni 1998 wieder auf BERÖA stattfinden.

R. Krüger

BERÖA-Telegramm & News

Du bist...

eine gereifte Persönlichkeit, verfügst über Berufserfahrung im Sekretariatsbereich oder hast eine kaufmännische Ausbildung absolviert, arbeitest gern mit Menschen und suchst eine vielseitige neue Herausforderung, dann bist du

... unsere neue Sekretärin,

die wir zum **1.1.98** einstellen möchten. Übliche Bewerbungsunterlagen bitte an unseren Verwaltungsleiter Wolfgang Petersen senden.




FAMILIENFREIZEIT AUF BERÖA

Familienfreizeit auf BERÖA? Das ist wirklich neu - und so haben viele wohl mit diesem Angebot in unserem Sommerprospekt nicht gerechnet. Dennoch: Dank guter Vorbereitung und Ausführung durch das Hauspersonal, das Kinderteam und natürlich dem Freizeitleiter Hans-Peter Mumssen wurde die 'Wiederbelebung' der Familienfreizeit (früher auf Schloß Naumburg) ein voller Erfolg. Das Thema 'Beten und Empfangen' - behandelt in Arbeitsgruppen und Gesprächen, das gute Freizeitangebot sowie das reichhaltige Essen sorgten für Erfrischung an Geist, Seele und Leib.




Daher: Im nächsten Jahr gibts wieder eine Familienfreizeit!

DANK UND BITTEN

Wir danken dem Herrn

-  für die steigende Zahl von Studienbewerbern
-  für die erfolgreiche 'Wiederbelebung' der Sommer-Familienfreizeit - jetzt auf BERÖA
-  für lehrreiche, gesegnete Sommerpraktika und Reisedienste

Wir bitten den Herrn

-  um einen guten Beginn des neuen Studienjahres
-  um fröhliche Geber, die BERÖA finanziell unterstützen
-  um vermehrte, innovative und geistliche Impulse zur Weiterentwicklung unseres Dienstes

IMPRESSUM

BERÖA-aktuell (BERÖA-Hauszeitschrift)

HERAUSGEBER:

Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden KdöR
Theologisches Seminar BERÖA

POSTANSCHRIFT:

Theologisches Seminar BERÖA
Postfach 1162, D 64386 Erzhausen

Tel.: 06150/97680

Fax: 06150/976890

REDAKTION: Richard Krüger (verantwortl.),
Wolfgang Petersen u. Studierende des Seminars

FOTOS: Studierende d. Seminars, BERÖA-Archiv

LAYOUT: Michael Trenkel

DRUCK: Schönbach-Druck GmbH, Erzhausen

SPENDENKONTEN:

Postbank Frankf./M., BLZ 500 100 60, Konto-Nr. 152 737 609
Sparkasse Darmstadt, BLZ 508 501 50, Konto-Nr. 30 000 501

ERSCHEINUNGSWEISE: vierteljährlich, kostenlos



VORSCHAU:

SOMMERPROGRAMM 1998

- 03.06. – 06.06.98 SEMINAR FÜR KINDERARBEIT**
Der Kurs ist auch für Anfänger geeignet
- 09.06. – 14.06.98 GLAUBENSWOCHE** mit Ingolf EllBel
- 25.06. – 28.06.98 SEMINAR FÜR CHORLEITER UND INTERESSIERTE SÄNGER**
- 29.06. – 16.07.98 FERIENKURSE BIBELGRIECHISCH & HEBRÄISCH**
- 16.07. – 26.07.98 FAMILIENFREIZEIT**
- 10.08. – 16.08.98 INTERNATIONAL SUMMER CAMP**